



**Universität Bremen**

Fachbereich 9 „Kulturwissenschaften“

Büro für Praxis- und Berufsorientierung

Sabine Görges-Dey

## **Evaluation der Praktika des BA-Studienganges Kulturwissenschaft**

**Wintersemester 2010/2011 – Ende Sommersemester 2012**

**Evaluation und Bericht:**

Stephanie Fleischer, MA Soziologie

Sabine Görges-Dey

**Konzept:**

Sabine Görges-Dey/Dr. Birgitta Kolte

# Inhalt

1. Einleitung .....	3
2. Daten .....	3
2.1 Angaben zur Person .....	3
2.2 Berufsausbildung und Tätigkeit vor dem Studium .....	4
2.3 Praktikumssuche .....	5
2.4 vorherige freiwillige Praktika .....	6
2.5 Praktikumsort .....	7
2.6 Praktikumsdauer .....	8
2.7 Inhalt und Gestalt des Praktikumsplatzes .....	9
2.8 Praxisinhalte .....	10
2.9 geforderte Kompetenzen .....	11
2.10 Betreuung während des Praktikums .....	12
2.11 Integration in den Betrieb .....	13
2.12 Nutzen des Praktikums .....	14
2.12.1 Zufriedenheit mit dem Praktikum .....	15
2.12.2 Kompetenzerwerb bzw. –vertiefung .....	16
2.12.3 Berufsrelevanz der Kompetenzen .....	17
2.13 Kontakt zum Praktikumsgeber .....	18
2.14 Bewertung des Praktikums .....	19
2.14.1 Erläuterungen zu den positiven und negativen Erfahrungen .....	20
2.15 Zukünftige Planung/berufliche Perspektive .....	21
2.16 Tipps und Vorschläge .....	22
3. Fazit .....	23
4. Anhang .....	24

# **1. Einleitung**

Die vorliegende Evaluation befasst sich mit den Praktikumserfahrungen der Studierenden des Bachelorstudienganges Kulturwissenschaft der Universität Bremen seit dem Wintersemester 2010/11 bis zum Sommersemester 2012.

Nach Abschluss des Praktikums wurden die Erfahrungen und Bewertungen der Studierenden mit Hilfe eines anonymisierten Fragebogens erfasst. Hierbei ging es neben strukturellen Aspekten – wie Bewerbungsverlauf, Dauer des Praktikums, Vergütung – vor allen Dingen um Fragen bezüglich der Integration der Praktikanten in ihre Arbeitsbereiche / ihre Praktikumsstellen, sowie um die konkreten Tätigkeiten, das Praktikumsniveau, den Bezug des Praktikums zum Studienfach und die Entwicklung beruflicher Perspektiven. Auch wurden die Studierenden nach positiven und negativen Aspekten ihres Praktikums gefragt. Der Erhebungsbogen endet mit der Bitte um Anregungen, Verbesserungsvorschläge bzw. Kritik und Lob hinsichtlich der Praktikumsregelung bzw. der Gestaltung des Praktikums. Auch wurden die Studierenden gebeten, Ratschläge für zukünftige Praktikanten niederzuschreiben.

Die Befragung wurde mit Hilfe eines elektronischen Fragebogens über die E-Learning-Plattform „Stud.IP“ realisiert. 111 Personen nahmen an der Erhebung teil. Das Ziel der Evaluation liegt in der Erstellung eines Meinungsspiegels hinsichtlich der Frage, inwiefern das Praktikum, als ein wesentlicher Ausbildungsabschnitt, für die spätere berufliche Praxis der Studierenden relevant ist und die Studieninhalte passend dazu sind.

## **2. Daten**

### **2.1 Angaben zur Person**

Einführend werden allgemeine Merkmale, wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Erwerb der Hochschulreife, der Befragten skizziert.

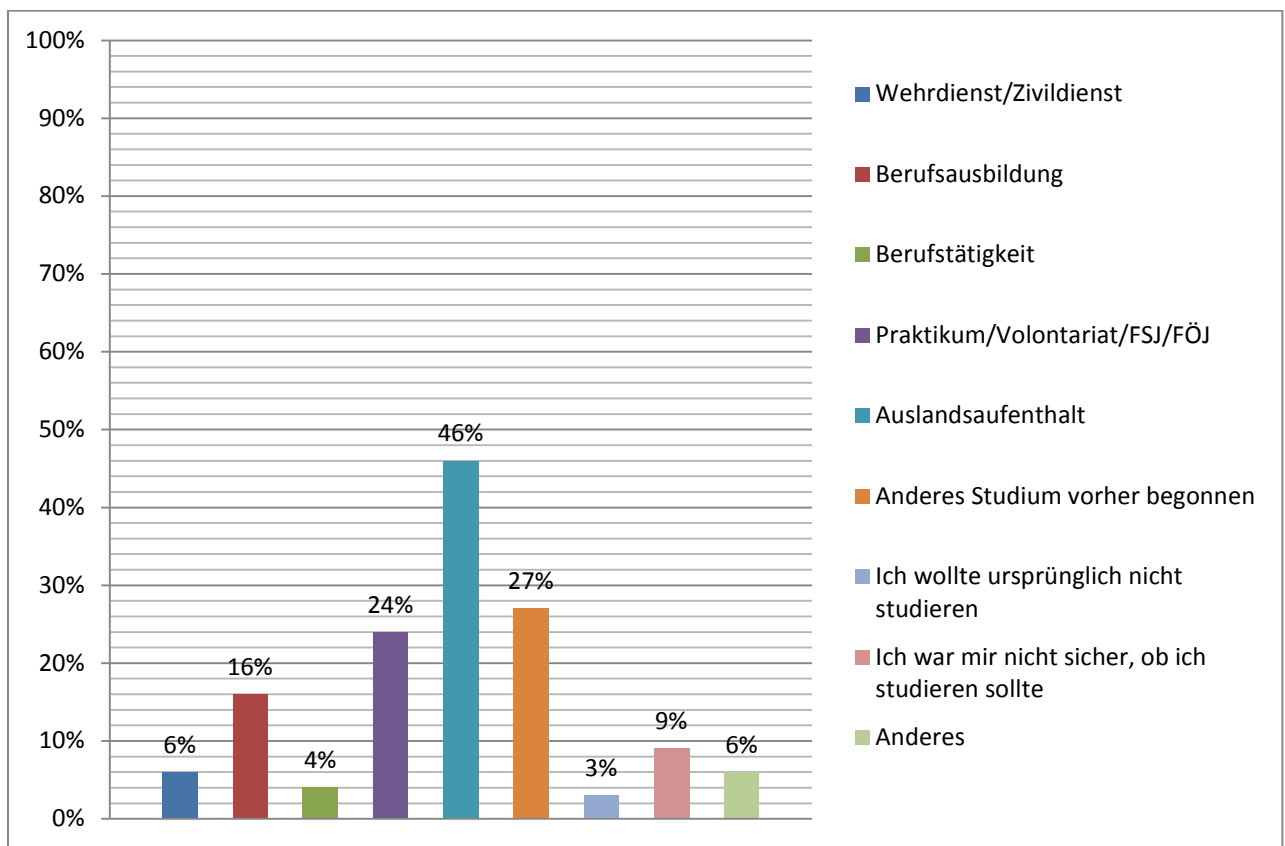
Die große Mehrheit (65%) der Befragten ist in den Jahren zwischen 1988 und 2003 geboren, 33% hingegen sind in der davor liegenden Kohorte (1981-1987) geboren. Die restlichen 2% sind in den Jahren 1970-1980 geboren. 98 Studierende sind weiblichen und 11 männlichen Geschlechts (so dass wir im Folgenden – da wo es angebracht ist, sprachlich die weibliche Form verwenden). 108 Personen haben die deutsche Staatsangehörigkeit, eine ist im Besitz einer türkischen Staatsangehörigkeit und eine weitere besitzt sowohl einen deutschen als auch einen amerikanischen Pass.

Die Hochschulreife wurde von der Mehrheit der Befragten (76%) in den Jahren zwischen 2007 und 2010 erworben. 25% erlangten ihre Hochschulreife in den Jahren 2001 und 2006 und jeweils 1% erwarb die Hochschulreife zwischen 1996 und 2000 sowie zwischen 2011 und 2015. Auch in Bezug auf das Land, in dem die Hochschulreife erlangt wurde, herrscht Homogenität: 98% haben in Deutschland ihre Hochschulberechtigung erlangt und 2% in einem anderen Land.

## 2.2 Berufsausbildung und Tätigkeit vor dem Studium

Interessant ist, dass nur 39% der Befragten nach dem Erwerb der Studienberechtigung direkt das Studium des Fachs Kulturwissenschaft aufgenommen haben. Bei 61% hingegen spielten verschiedene Gründe eine Rolle, weshalb sie nicht sofort nach Erwerb der Hochschulreife mit dem Studium begonnen haben. Grafik 1 gibt einen Überblick.

**Grafik 1: Gründe, warum nicht sofort das Kuwi-Studium aufgenommen wurde:**



31 Befragte (46%) entschlossen sich nach dem Erwerb der Hochschulreife zunächst für einen Auslandsaufenthalt und 16 Befragte machten ein Praktikum oder Volontariat und sammelten auf diesem Wege erste Berufserfahrungen. 18 Personen (27%) fingen ein anderes Studium an. 11 (16%) machten eine Berufsausbildung und weitere sechs (9%) waren sich unsicher, ob sie überhaupt studieren sollten. Vier Personen (6%) absolvierten ihren Wehr- oder Zivildienst und zwei Personen (3%) wollten ursprünglich überhaupt nicht studieren. Ein weiterer Grund,

nicht sofort mit dem Kuwi-Studium begonnen zu haben, bestand für 4% der Befragten in der Ausübung einer Berufstätigkeit.

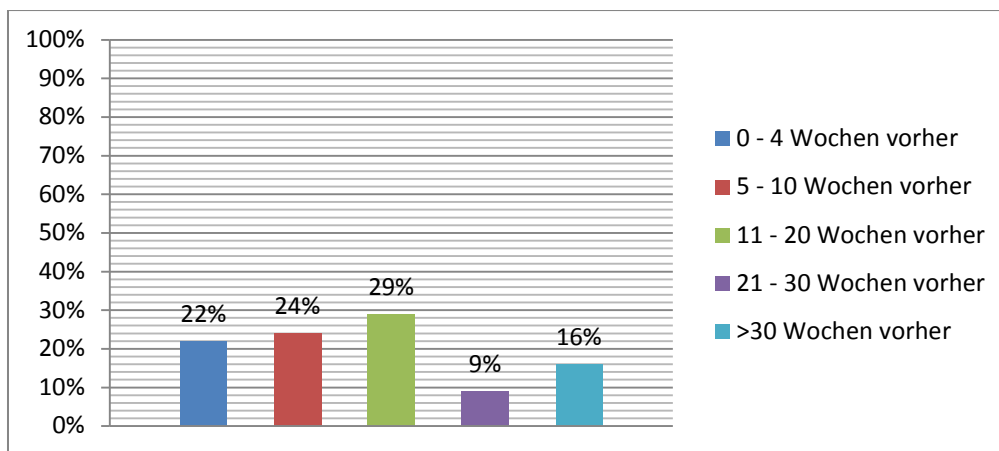
Die Frage, ob sie bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, bejahten 11 Personen. Von diesen absolvierten fünf eine Lehre, also eine betriebliche/duale (schulische) Ausbildung, und sechs eine andere, nicht näher bezeichnete Berufsausbildung. Ein inhaltlicher Bezug zum späteren Kuwi-Studium bestand nur eingeschränkt: Auf einer Skala von 1 (=in hohem Maße) und 5 (=überhaupt nicht) bezifferten neun Antwortende den inhaltlichen Bezug ihrer früheren Berufsausbildung zum Fach Kulturwissenschaften mit einer >5< und drei Personen mit einer >4<. Die restlichen Antworten nannten die Skalenpunkte >3< (4 Personen) und >2< (zwei Personen).

Eine Erwerbstätigkeit von über sechs Monaten vor dem Beginn des Studiums lag nur bei 21% (23 Befragte) vor. Auch bei einer früheren Erwerbstätigkeit war der inhaltliche Bezug zum späteren Studium nur marginal vorhanden: Auf der schon oben erwähnten Skala beurteilten die Mehrheit (55%) die inhaltliche Nähe ihrer Erwerbstätigkeit in Bezug auf kulturwissenschaftliche Aspekte als „überhaupt nicht“. Vier weitere Personen bewerteten den Bezug mit einem Skalenwert von >4< und sieben Personen mit einer >3<. Nur eine Person sah einen Bezug zu ihrem späteren Studium in einem hohen Maß. Die restlichen zwei Personen schätzten den Bezug von der ausgeübten Tätigkeit mit den jetzigen Studiengang mit einer >2<.

### 2.3 Praktikumssuche

Die Suche nach einem Praktikumsplatz begann bei den Befragten zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Wie die folgende Abbildung zeigt, ist das Befragungssample recht heterogen.

**Grafik 2: Wie viele Wochen vor Beginn des Praktikums haben Sie mit der Suche nach einem Praktikumsplatz begonnen?**



Insgesamt haben 46% recht kurzfristig mit der Praktikumssuche begonnen. Von diesen 46% suchten sich 22% (24 Personen) in unter vier Wochen einen Praktikumsplatz und die anderen

24% (26 Personen) in weniger als 10 Wochen. 32 Personen (29%) kümmerten sich in einem Zeitraum von 11 bis 20 Wochen vor Praktikumsbeginn um einen Platz und weitere 10 Personen (9%) begannen 21 bis 30 Wochen vorher mit der Suche. In diesem Sample sind auch Personen vorhanden, die lange im Voraus mit der Suche begonnen haben: 16 % der Befragten benötigten über 30 Monate für die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.

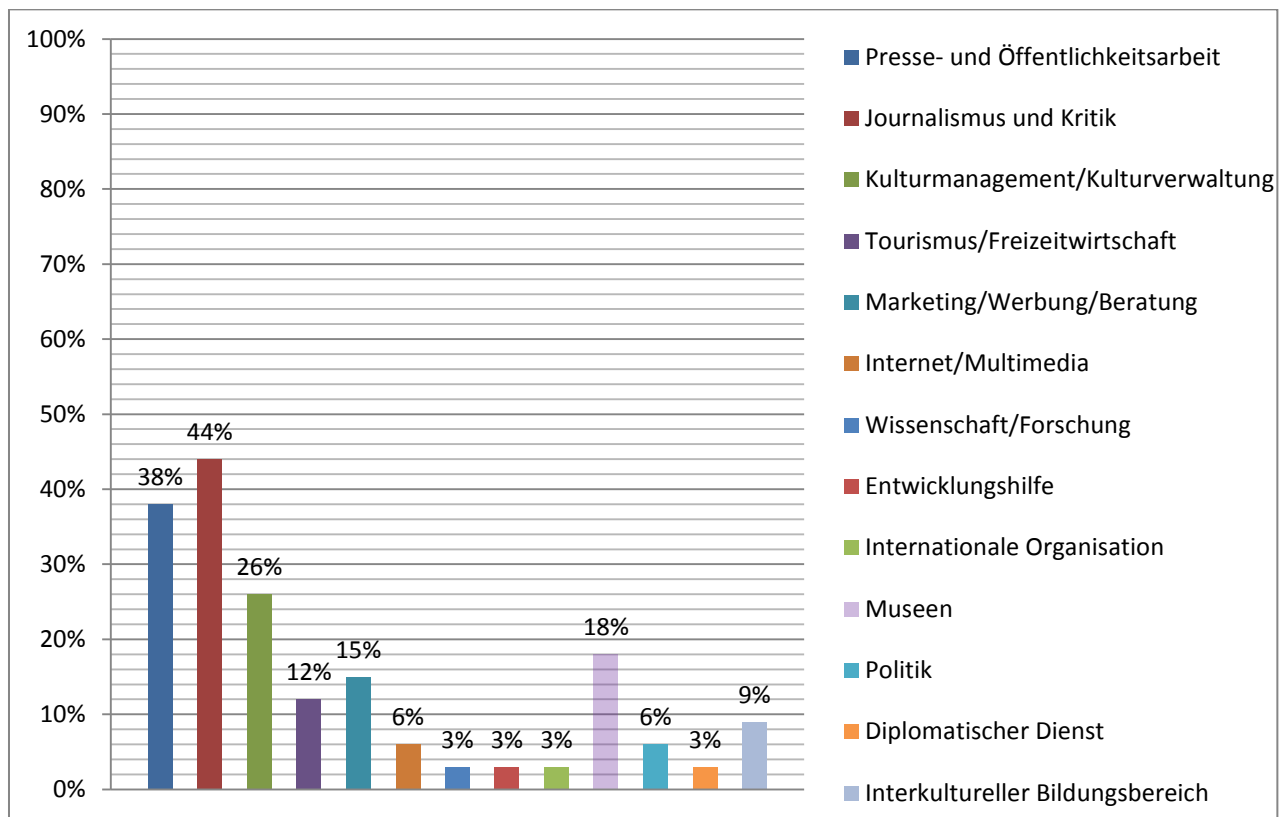
Der frühe Beginn einer Suche sagt jedoch relativ wenig über die Intensität der Suche aus oder ob die Suche mit Schwierigkeiten verbunden war. Hier sind die Aspekte der Bewerbungshäufigkeit und der Dauer der Bemühungen aussagekräftiger. Bei unserem Sample scheint es recht einfach gewesen zu sein, eine Praktikumsstelle zu finden: 97 Befragte (90%) hatten nach null bis fünf Bewerbungen bereits ihren Platz gefunden, lediglich acht Personen mussten sich sechs bis zehnmal bewerben und weitere drei Befragte (3%) mussten sich 11- bis 20-mal bewerben. Die Dauer der Suche lag bei 60 Befragten (55%) bei ein bis zwei Wochen, während 29 Personen (26%) zwei bis sechs Wochen auf einen positiven Bescheid warten mussten. Bei weiteren 13 Studierenden stellte sich der Bewerbungserfolg erst nach sieben bis zehn Wochen ein und weitere acht Personen mussten über zehn Wochen auf eine Zusage warten.

Auf die Frage, wie die Studierenden einen Praktikumsplatz gefunden haben, ist recht eindeutig zu erkennen, dass 86 Personen, also 77%, durch Eigeninitiative ihren Praktikumsplatz bekamen. Als weitere wichtige erfolgreiche Strategien bei der Suche sind persönliche Beziehungen (16%), Vermittlung durch Lehrende (9%) und Aushang des Praxisbüros (8%) zu nennen. Die anderen Strategien, wie eine persönliche Beratung im Praxisbüro oder ein Hochschulaushang sowie eine private Vermittlungsagentur sind nur von insgesamt 5 Personen genutzt worden. Seit 2010 besteht die Möglichkeit, sich im FB 9 über eine Veranstaltung in StudIP des Praxisbüros über attraktive Praktikumsausschreibungen zu informieren. Diese Möglichkeit wird rege genutzt, so dass Beratungen eher im Vorfeld der Praktikumsuche zur Orientierung genutzt werden.

## **2.4 vorherige freiwillige Praktika**

31 Personen (28%) nutzten die Möglichkeit, während ihres Studiums durch freiwillige Praktika weitere Praxis- und Berufserfahrungen zu sammeln. Die Tätigkeitsfelder dieser Praktika entstammen verschiedenen Bereichen. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick:

**Grafik 3: Tätigkeitsbereiche vorheriger Praktika**



Im Ergebnis wurden alle Bereiche von den Studierenden genutzt, jedoch haben die meisten ihre freiwilligen Praktika in den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (28%), Journalismus und Kritik (44%), Kulturmanagement/Kulturverwaltung (26%), Tourismus/Freizeitwirtschaft (12%) oder Marketing/Werbung/Beratung (15%) absolviert.

## 2.5 Praktikumsort

Die Frage, wo sie ihr Praktikum absolviert haben, beantworteten 109 Personen unseres Samples. Von diesen 109 Befragten haben 97 (89 %) ihr Praktikum in Deutschland, vier Befragte im europäischen Ausland und acht Befragte in einem anderen Land realisiert (11% im Ausland). 59 der deutschen Praktikumsstellen lagen in Bremen, 16 in Niedersachsen, sieben in Hamburg, vier in Nordrhein-Westfalen, drei in Berlin und jeweils eine Praktikumsstelle befand sich in Schleswig-Holstein, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

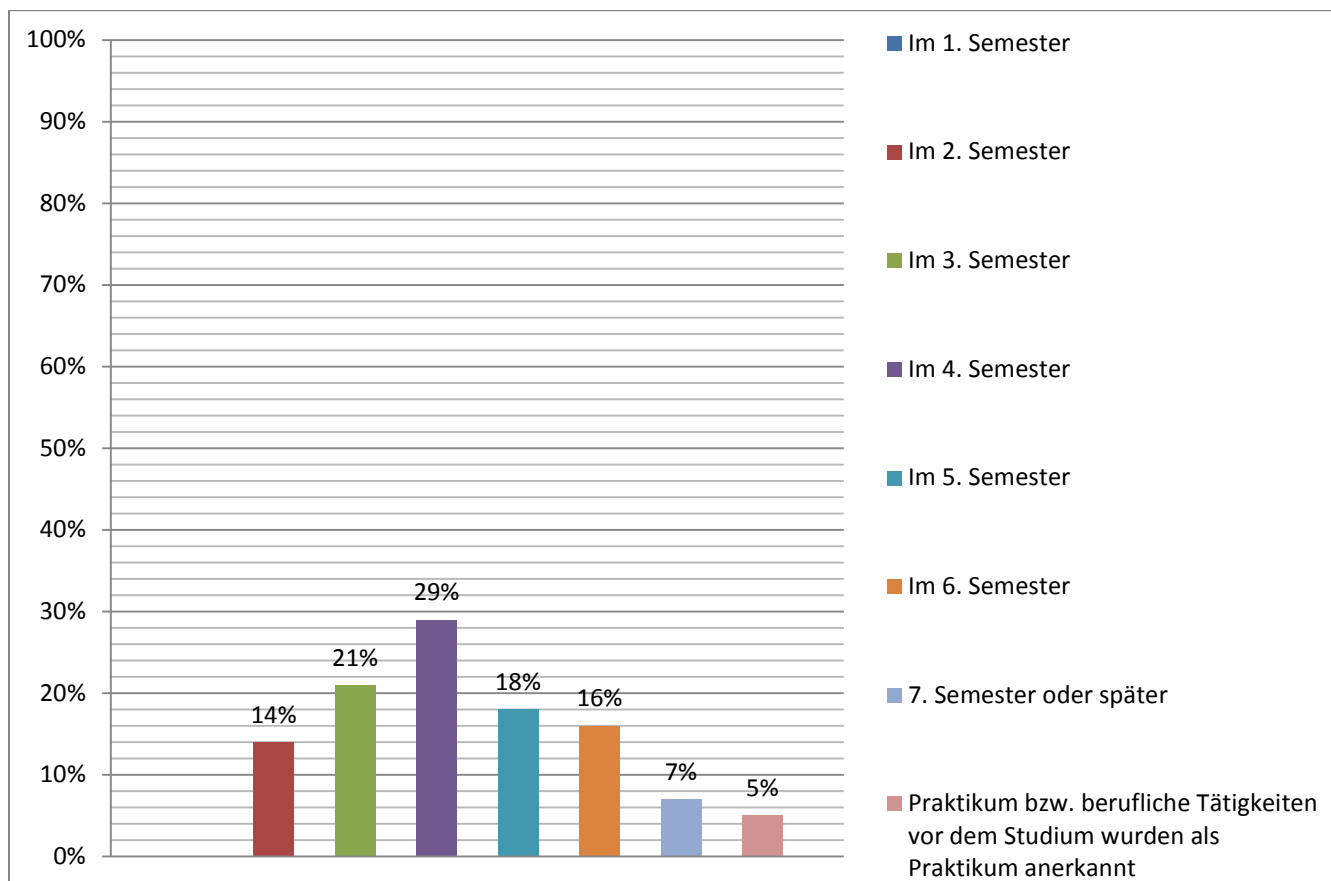
Diejenigen, die ihr Praktikum im europäischen Ausland absolvierten, gaben Italien, England und Spanien auf die Frage nach ihrem Praktikumsort an. Praktikumsstellen im außereuropäischen Ausland fanden in der Türkei, Ägypten, Paraguay, Mexiko, Honduras und den USA statt.

## 2.6 Praktikumsdauer

Bei knapp Zweidrittel (65%) der Befragten hatte das Praktikum eine Dauer von sechs bis zehn Wochen. Die Anderen absolvierten ihr Praktikum in einer Zeit von mehr als 10 Wochen.

Da im BA Kulturwissenschaft kein spezielles Semester für das Praktikum vorgeschrieben ist, ergibt sich auf die Frage, in welchem Semester das Praktikum absolviert wurde, ein heterogenes Bild.

**Grafik 4: In welchem Semester haben Sie Ihr Praktikum absolviert?**



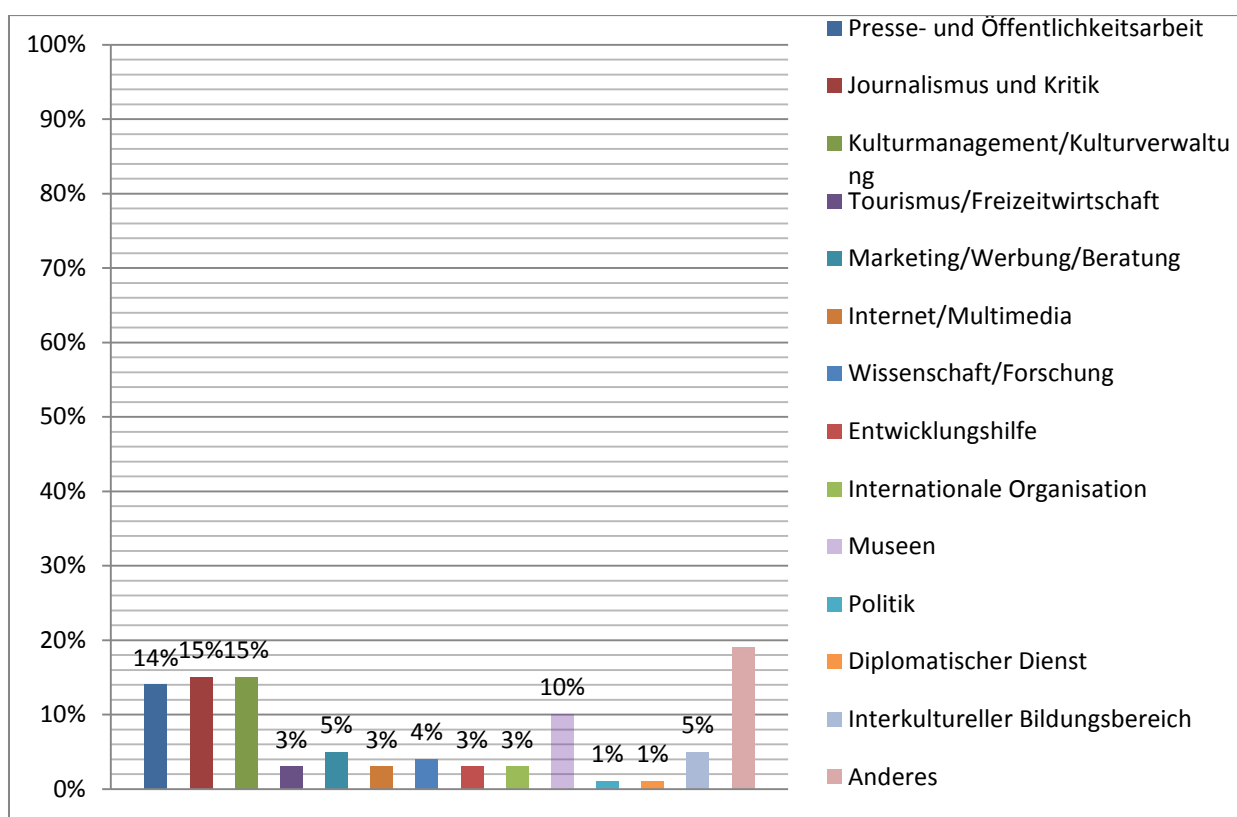
Die meisten Studierenden (29%) absolvierten ihr Praktikum im 4. Semester, 21 % im 3. Semester, 14% im 2. Semester und 18% in 5. Semester und weitere 16% im 6. Semester. Lediglich acht absolvierten ihr Praktikum nach der regulären Studienzeit und sechs realisierten ihr (Pflicht-) Praktikum vor dem Beginn des Studiums.



## 2.7 Inhalt und Gestaltung des Praktikumsplatzes

Die meisten Studierenden unseres Samples (19%) verwirklichten ihr Praktikum in einem Bereich, der nicht genauer erläutert wird bzw. in unserem Befragungsbogen unter die Antwortkategorie „anderes“ fällt. Jeweils 15% der Befragten sammelten Berufserfahrungen im Bereich Journalismus und Kritik sowie im Bereich Kulturmanagement/Kulturverwaltung. Weitere 14% realisierten ihr Praktikum im Tätigkeitsfeld Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die restlichen Befragten wählten die anderen Berufsbereiche. Die folgende Abbildung gibt einen detaillierteren Überblick:

**Grafik 5: Tätigkeitsbereich, in den das Praktikum fällt**



Auf die Frage, ob ihre Praktikumsstelle regelmäßig Praktikumsplätze zur Verfügung stellt, antwortete die Mehrheit (71%) mit „ja“. Ein Entgelt für ihre Tätigkeiten im Praktikum bekamen lediglich 30% der Studierenden. Die Höhe der Zahlungen variierte dabei von 150 Euro, (9), über 300 bis 500 Euro, die von 17 Studierenden bezogen wurden, bis zu über 500 Euro, die in fünf Fällen gezahlt wurden. Als unterstützende Leistungen wurden bei fünf Praktikantinnen Fortbildungen bezahlt, vier bekamen das Fahrgeld erstattet, vier weiteren wurde eine Unterkunft bezahlt und 18 Befragte bekamen unterstützende Leistungen, die nicht genauer definiert wurden.

## 2.8 Praxisinhalte

Der folgende Abschnitt bezieht sich genauer auf die inhaltliche Bewertung des Praktikums aus Sicht der Studierenden. Sie sollten auf einer Skala von 1 bis 5 (1= hat völlig entsprochen und 5= hat überhaupt nicht entsprochen) einschätzen, ob die Tätigkeiten des Praktikums ihren beruflichen Vorstellungen entsprochen haben. Für 71 (64%) Studierende hat das Praktikum völlig oder zu großen Teilen ihren Erwartungen entsprochen. Bei 32 (29%) Befragten traf dies nur eingeschränkt zu und bei sieben stimmten Erwartungen und tatsächliche Praktikums-tätigkeiten eher wenig oder gar nicht überein.

In einer anschließenden offenen Frage wurden die Studierenden gebeten, ihre Angaben zu erläutern. Nachfolgend einige Äußerungen:

*„Betrachtet man berufliche Perspektiven für Kulturwissenschaftler in der Wissenschaft, so hat meine Tätigkeit dort genau dem entsprochen, was ich mir unter dem Berufsbild vorstelle. Ich habe mich in einer mir fremden Kultur bewegt und zu dortigen Themen Recherchen unterstützt.“*

*„Als Praktikantin bei einem Radiosender habe ich 2 Monate lang meinen Traumberuf kennengelernt! Die journalistische Arbeit war genau so, wie ich sie mir vorgestellt habe!“*

*„Durch mein Praktikum konnte ich erkennen, wie vielseitig das Berufsfeld eines Kulturwissenschaftlers sein kann... Durch den Einblick in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über das Fundraising bis zur Schulkulturarbeit wurde mein vorheriger Eindruck von einem sehr vielseitigen Berufsfeld bestätigt.“*

*„Ich habe gehofft, dass ich durch das Praktikum einen Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten in einem Museum bekomme. Dies ist für mich eine Aufgabe, die eine Kulturwissenschaftlerin tätigen kann. Das Praktikum hat meine Annahmen bestätigt.“*

*„Bei meinem Praktikum habe ich gelernt, wie sich eine kulturelle Institution organisiert. Die Planung eines kulturellen Events mit vielfältigen zugehörigen Aufgabenbereichen wie beim fünf-tägig stattfindenden ..... Festivals fällt meiner Meinung nach auch in den Arbeitsbereich von Kulturwissenschaftlern und Kulturwissenschaftlerinnen.“*

*„Durch das Arbeiten in einem kleinen und jungen Unternehmen, konnte ich in alle Bereiche hineinschauen. Ich habe allgemeine Verwaltungsaufgaben absolviert, die Buchhaltung gemacht, sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Produktdesign. Nach jeder Arbeit habe ich einen Teil dazu beigetragen, dass Menschen die Chance haben, Kultur erleben zu können.“*

Andererseits gab knapp ein Drittel der Befragten an, dass das Praktikum nur teilweise ihren Erwartungen/Vorstellungen entsprochen habe:

*„Es gab verschiedene Aufgabenbereiche. Einige haben auf jeden Fall den Vorstellungen entsprochen: Informieren über kulturelle Angebote in der Stadt. Andere Bereiche, wie zum Beispiel Hilfe bei der Arbeitssuche, liegen für mich eher nicht im kulturwissenschaftlichen Bereich.“*

*„Das Praktikum bezog sich eher auf marketingstrategisches Standortmanagement, als typisch kulturwissenschaftliche Tätigkeit. Zu Zeiten des ...festes konnte ich jedoch einen guten Einblick in das Kultur- und Eventmanagement bekommen, was natürlich völlig dem Berufsbild eines Kulturwissenschaftlers entspricht.“*

*„Einerseits hat mein Praktikum meinen Erwartungen als Kulturwissenschaftler entsprochen,...andererseits fehlten an mancher Stelle vielleicht spezielle Fähigkeiten, wenn man wirklich dauerhaft in diesem Bereich arbeiten will.“*

Lediglich bei einem kleinen Teil der Befragten haben die Erwartungen nicht dem Berufsbild entsprochen. Erwähnenswert ist auch, dass einige Studierende neue Verbindungen zwischen dem Berufsbild Kulturwissenschaft und anderen Bereichen entdeckt haben. Desweiteren betonen sie die Nützlichkeit des Praktikums, da es ihnen half, ihren eigenen Berufswunsch zu überprüfen:

*„Ich hätte am Anfang des Studiums nicht gedacht, später mal in einer Personalabteilung zu sitzen. Es ist eben nicht das typische Berufsbild. Heute kann ich mir das dagegen sehr gut vorstellen und habe viele Zusammenhänge der Bereiche Kuwi und Personal gefunden.“*

*„Ich hatte wie erwartet mit anderen Kulturen zu tun, jedoch gab es auch viel Arbeit an Objekten und in Magazinen, die ich vorher nicht als Teil der Museumsarbeit kannte.“*

*„In meinem Praktikum habe ich den Alltag eines Journalisten verfolgt ... Die Welt der Journalisten und Medien wurde mir durch meine Berufserfahrung deutlicher.“*

*„Da ich nach meinem Studium in den Bereich Fernsehmedien gehen möchte, war dieses Praktikum insofern nützlich, dass ich journalistische genauso wie redaktionelle Erfahrungen sammeln konnte.“*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Antworten aus der offenen Frage die Antworten der vorherigen, standardisierten Frage untermauern.

## **2.9 Geforderte Kompetenzen**

In diesem Abschnitt werden die sogenannten Schlüsselkompetenzen, hierzu zählen die Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, im Hinblick auf die Bedeutung für das Praktikum erfragt.<sup>1</sup>

Die Studierenden sollten auf einer Skala von 1 (= sehr bedeutsam) bis 5 (= überhaupt nicht bedeutsam) bewerten, welche Kompetenzen in ihrem Praktikum von Bedeutung waren. Insgesamt mussten 17 Kompetenzen, die für die berufliche Praxis einer Kulturwissenschaftlerin von Relevanz sind, bewertet werden. Eine Aufzählung der einzelnen Kompetenzen sowie die Auswertung sind dem Anhang (Anlage1) zu entnehmen. Im Folgenden wird nur verdeutlicht, welche Fähigkeiten für die Studierenden von großer Bedeutung waren.

Das Gros der Befragten empfand „selbstständiges Arbeiten“ (Ø 1.31), „Organisationsfähigkeit“ (Ø 1.4) und „Kooperationsfähigkeit“ (Ø 1.43) als sehr bedeutsam für die Bewerksstellung ihrer Praktikumstätigkeiten. Hier sind die höchsten Werte für die Einschätzung der Bedeutsamkeit zu finden. Weitere wichtige Fähigkeiten sehen die Studierenden in den Kompe-

---

<sup>1</sup> Für genauere Erläuterungen der verschiedenen Sozialkompetenzen lohnt es sich, sich das Positionspapier „Schlüsselkompetenzen in den Curricula der Hochschule“ der ZEVA anzuschauen. Beispielsweise unter folgendem Link: [http://www.verbundprojekt-niedersachsen.uni-oldenburg.de/download/Dokumente/Studium\\_Lehre/Standards\\_SK.pdf](http://www.verbundprojekt-niedersachsen.uni-oldenburg.de/download/Dokumente/Studium_Lehre/Standards_SK.pdf)

tenzen „mündliche Ausdrucksfähigkeit“ (Ø 1.63), „Durchhaltevermögen“ (Ø 1.64), „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“ (Ø 1.63) und „Einfühlungsvermögen“ (Ø 1,91).

Sodann folgen nach der Rangfolge der durchschnittlichen Antworten sortiert die Fähigkeiten „Projektmanagement“ (Ø 2.05), „Kreativität“ (Ø 2.06), „EDV-Kenntnisse“ (Ø 2.1), „die Fähigkeit Projekte zu konzipieren“ (Ø 2.38), „Fremdsprachliche Kenntnisse“ (Ø2.57), „breites Grundwissen“ (Ø2.75), „spezielles Fachwissen“ (Ø 3.52), „Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden“ (Ø 3.73) und als Schlusslicht „betriebswirtschaftliche Kenntnisse“ (Ø 4.08).

Desweiteren wurden die Studierenden befragt, ob sie während des Praktikums eine zu hohe Eigenverantwortlichkeit hatten oder es an Eigenverantwortlichkeit mangelte. Die Mehrheit der Studierenden vertritt die Meinung, dass es weder an Eigenverantwortlichkeit mangelte noch, dass sie überfordert waren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl die Sozialkompetenz als auch die Selbstkompetenz von großer Bedeutung sind, nach Einschätzung der Studierenden, und die Fachkompetenz als eher unwichtig eingestuft wurde.

## **2.10 Betreuung während des Praktikums**

Im nächsten Abschnitt ging es um die Zufriedenheit mit der universitären Vorbereitung und Begleitung während der Praxiszeit sowie um die Betreuung seitens der Praktikumseinrichtung.

Die Mehrheit der Studierenden (84%) vertrat die Ansicht, dass sie genügend auf das Praktikum vorbereitet waren und nur 10% hätten sich eine universitäre Veranstaltung gewünscht, die sie bei der Reflexion ihrer Erfahrungen begleitet hätte. Jedoch sind die Befragten geteilter Meinung, ob eine universitäre Veranstaltung nach der Beendigung des Praktikums bei der Reflexion der Praxiserfahrungen hilfreich gewesen wäre. 44% befürworteten dies, während 56% keinen Nutzen in einer universitären Veranstaltung nach Beendigung des Praktikums sahen.<sup>2</sup>

Hinsichtlich der Frage, ob sie die Betreuung seitens der Praktikumseinrichtung als ausreichend empfanden, konnten die Befragten ihre Antwort von 1 (= ja, völlig ausreichend) bis 5 (= nein, überhaupt nicht) einstufen. Es zeigte sich, dass 65% der Studierenden die Betreuung als völlig ausreichend beurteilen, 35 Personen (33%) sahen die Unterstützung durch die Praktikumsstelle eher als mittelmäßig an und weitere vier Antwortende empfanden die Betreuung als wenig oder gar nicht ausreichend. Insgesamt also ein sehr gutes Ergebnis.

---

<sup>2</sup> Anmerkung: Diese Veranstaltung existiert seit ein paar Jahren als Abschluss des Modul 10. Es bleibt offen, was genau die Studierenden damit gemeint haben.

Die Einweisung in ihre Tätigkeiten erfolgte bei 72% durch Kollegen am Arbeitsplatz, bei 48% durch Vorgesetzte oder leitende Mitarbeiterinnen und 37 Personen (34%) gaben an, Hilfe oder Beratung durch einen speziellen Betreuer erhalten zu haben. 30 Studierende (27%) übernahmen ihre Aufgaben ohne eine spezielle Einarbeitungszeit.

## 2.11 Integration in den Betrieb

Die Integration der Studierenden in ihre Praktikumsstelle ist ein weiterer Aspekt, der zur Beurteilung der Qualität der Praktika erhoben wurde.

Die Integration in den Betrieb der Praktikumsstelle wurde mit Hilfe von sechs Items erfragt, die von den Studierenden in Bezug auf ihre Passgenauigkeit von 1 (= trifft sehr stark zu) bis 5 (= trifft gar nicht zu) gewichtet werden konnten. Folgende Tabelle fasst die Antworten zusammen:

	1 Trifft sehr stark zu	2	3	4	5 Trifft gar nicht zu	Ø- Antwort	N
Dauerhafte Integration in eine feste Arbeitsgruppe	43 (40%)	38 (35%)	14 (23%)	6 (6%)	7 (6%)	2.04	108
Wechselnde Mitarbeit in einer größeren Zahl von Arbeitsgruppen	4 (4%)	21 (20%)	17 (16%)	23 (22%)	41 (39%)	3.72	106
Ich wurde im gesamten Betrieb herumgesehen, um alles kennen zu lernen	9 (8%)	24 (23%)	22 (21%)	20 (19%)	31 (29%)	3.38	106
Ich habe nicht mitgearbeitet, sondern nur beobachtet	0 (0%)	2 (2%)	2 (2%)	11 (11%)	89 (86%)	4.8	104
Feste Aufgabe außerhalb der betrieblichen Routine zugewiesen bekommen bzw. gesucht.	9 (9%)	24 (23%)	13 (13%)	16 (15%)	42 (40%)	3.56	104
Ich war ziemlich isoliert und auf mich alleine gestellt	1 (1%)	4 (4%)	7 (7%)	11 (10%)	83 (78%)	4.61	106

Wie anhand der Tabelle zu erkennen ist, waren 40% der Studierenden dauerhaft in einer festen Arbeitsgruppe integriert, lediglich vier Befragte (4%) wechselten in ihrer Mitarbeit mehr oder weniger zwischen verschiedenen Arbeitsgruppen. 31% wurden innerhalb der Praktikumsstelle herumgereicht, um alle Arbeitsfelder kennenzulernen, was allerdings stark von der Größe des Betriebes und somit der Existenz von unterschiedlichen Abteilungen abhängig ist. 86% haben während ihres Praktikums immer aktiv mitgearbeitet, während lediglich 2% angaben, dass sie ab und zu auch passiv in einer Beobachterrolle waren. Außerhalb der betrieblichen Routine bekamen nur 9 Personen (9%) ihre Aufgaben zugewiesen, während 55% innerhalb der betrieblichen Routine agieren konnten/mussten und somit einerseits gut in ihrer Praxisstelle eingebunden waren, aber andererseits auch nicht „nicht eingefahrene“ Wege beschreiten durften. Letztlich gibt nur ein Befragter an, dass er sich während der Praktikumszeit häufig isoliert und auf sich allein gestellt gefühlt hätte, während dies für weitere vier Studierende wohl nur gelegentlich auch der Fall gewesen sein mag. Dagegen fühlten sich 94 Personen sehr gut integriert und von ihren Kolleginnen unterstützt.

## **2.12 Nutzen des Praktikums**

In diesem Abschnitt wurden die Studierenden befragt, inwiefern das Praktikum für ihre zukünftige berufliche Perspektive hilfreich war. Es wurden sechs Items vorgegeben. Die Antworten konnten hinsichtlich des Nutzens mit Hilfe einer Werteskala von 1 (=in hohem Maße) bis 5 (=überhaupt nicht) gewichtet werden. Desweiteren wird in diesem Abschnitt die Zufriedenheit sowie die Kompetenzvertiefung während des Praktikums erfragt, sowie auch die Berufsrelevanz der Kompetenzen.

	1 In hohem Maße	2	3	4	5 Überhaupt nicht	Ø- Antwort	N
klareres Bild von der beruflichen Praxis	45 (41%)	41 (37%)	17 (15%)	7 (6%)	0 (0%)	1.87	110
Erwerb praktischer Fähigkeiten	41 (37%)	47 (43%)	19 (17%)	2 (2%)	1 (1%)	1.86	110
Einsicht in die Bedeutung von Studieninhalten	8 (7%)	19 (17%)	37 (34%)	37 (34%)	9 (8%)	3.18	110
Sicherere Vorstellung über meine Berufsperspektiven	20 (18%)	29 (27%)	37 (34%)	20 (18%)	3 (3%)	2.61	109
Wissen über meine Softskills (Stärken und Schwächen)	31 (28%)	60 (55%)	15 (14%)	4 (4%)	0 (0%)	1.93	110
Wissen um fachliche Defizite, die im weiten Studium noch ausgeglichen werden	11 (10%)	26 (24%)	24 (22%)	30 (27%)	19 (17%)	3.18	110

Viele Studierende konnten offensichtlich während ihres Praktikums davon profitieren, „praktische Fähigkeiten zu erwerben“ (Ø 1,87) bzw. zu vertiefen: 80% gaben an, dass ihre Praxiszeit unter diesem Aspekt für sie von hohem oder beachtlichem Nutzen war.

Des Weiteren sahen die Befragten großen Nutzen in den Bereichen „Wissen über meine Softskills“ (Ø 1.93) und „sicherere Vorstellung über meine Berufsperspektiven“ (Ø 2.61). Die „Einsicht in die Bedeutung von Studieninhalten“ (Ø 3.18) sowie das „Wissen um fachliche Defizite“ (Ø 3.18) waren für das Gros der Studierenden nur von mittelmäßigem Nutzen.

### 2.12.1 Zufriedenheit mit dem Praktikum

Mit Hilfe von sechs Items wurde nach der Zufriedenheit hinsichtlich des Praktikums gefragt. Die Zufriedenheit wurde auf einer 5-stufigen Skala gemessen (1= sehr zufrieden und 5= sehr unzufrieden). Die folgende Tabelle fasst die Angaben zusammen:

	1 Sehr zu- frieden	2	3	4	5 Sehr unzu- frieden	Ø- Ant- wort	N
Arbeitsinhalte/berufliche Aufgabenstellung	40 (37%)	34 (31%)	27 (25%)	5 (5%)	3 (3%)	2.06	109
Integration in den Betrieb	64 (59%)	30 (28%)	11 (10%)	4 (4%)	0 (0%)	1.59	109
Möglichkeiten, im Studium erworbene Qualifikationen einzusetzen	9 (8%)	20 (19%)	39 (36%)	34 (31%)	6 (6%)	3.07	108
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	36 (33%)	35 (32%)	20 (18%)	12 (11%)	6 (6%)	2.24	109
Ausstattung am Arbeits- platz mit notwendigen Arbeitsmitteln	50 (47%)	37 (35%)	12 (11%)	4 (4%)	4 (4%)	1.83	107
Arbeitsplatzumgebung (Lärm, Raum, Klima)	45 (41%)	39 (36%)	15 (14%)	9 (8%)	1 (1%)	1.92	109

Die allermeisten Befragten sind bezüglich der erfragten Aspekte (sehr) zufrieden mit ihrem Praktikum. 85% der Studierenden äußern sich positiv über die betriebliche Integration und 82% gaben an, dass die „Ausstattung am Arbeitsplatz mit notwendigen Arbeitsmitteln“ ihren Ansprüchen entsprach. Auch die „Arbeitsplatzumgebung“, die „Arbeitsinhalte/berufliche Aufgabenstellung“ und die „Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen“ wurden positiv bewertet. Jedoch sind die Befragten bei dem Aspekt „Möglichkeit, im Studium erworbene Qualifikationen einzusetzen“ nur teilweise zufrieden. Dies könnte zum einen an nicht adäquaten Praktikumsstellen liegen und zum anderen könnte dieses Ergebnis dahingehend interpretiert werden, dass die im Studium erlernten Qualifikationen nicht unbedingt immer auf den Bedarf der Praxis zugeschnitten sind. Möglicherweise fehlt aber auch noch die notwendige Distanz zum im Studium Erlernten, um dies gesichert beurteilen zu können.

### 2.12.2 Kompetenzerwerb bzw. -vertiefung

Nach der Darstellung der Bedeutung der Kompetenzen für das Praktikum soll im folgenden Abschnitt erläutert werden, inwiefern das Praktikum den Erwerb bzw. die Vertiefung der genannten Kompetenzen ermöglichte. Die Befragten hatten die Möglichkeit, ihre Einschätzung von 1 (= in hohem Maße) bis 5 (= überhaupt nicht) zu gewichten. Die Tabelle mit den einzel-



nen Kompetenzen sowie das einzelne Antwortverhalten ist dem Anhang (Anlage 2) zu entnehmen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse skizziert.

Interessant ist, dass die persönliche Einschätzung hinsichtlich Kompetenzgewinn bzw.–vertiefung in einzelnen Aspekten sehr mit den Angaben, welche Fertigkeiten den Studierenden während des Praktikums abverlangt wurden, übereinstimmt. Somit besteht also eine starke Relation zwischen den Anforderungen des Praktikumsplatzes und der Kompetenzerweiterung/dem Lernerfolg bei den Studierenden.

Die Kompetenzen und Fertigkeiten, die von den Studierenden am meisten vertieft und erworben werden konnten, sind demnach „Organisationsfähigkeit“ (Ø 1.58), „selbstständiges Arbeiten“ (Ø 1.66), „Kooperationsfähigkeit“ (Ø 1.73) und „Durchhaltevermögen“ (Ø 1.76). Ebenso gab eine Vielzahl der Befragten an, dass sich die Fertigkeiten „Projektmanagement“ (Ø 2.07), „Einfühlungsvermögen“ (Ø 2.21), „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“ (Ø 2.36), „Kreativität“ (Ø 2.38) und „mündliche Ausdrucksfähigkeit“ (Ø 2.39) während des Praktikums stark verbessert hätten. Auch die „EDV-Kenntnisse“ (Ø 2.49), „breites Grundlagenwissen“ (Ø 2.52), die „Fähigkeit, Projekte zu konzipieren“ (Ø 2.52) als auch die „Fähigkeit, seine professionelle Rolle kritisch zu reflektieren“ (Ø 2.77) wurden stark verbessert. Jedoch konnten die Befragten keinen nennenswerten Kompetenzgewinn bei den Fertigkeiten „spezielles Fachwissen“ (Ø 3.22), „fremdsprachliche Kenntnisse“ (Ø 3.38), „betriebswirtschaftliche Kenntnisse“ (Ø 3.8) und „Kenntnis wissenschaftlicher Methoden“ (Ø 3.95) erkennen.

Zusammenfassend lässt sich auch hier wieder sagen, dass der Aspekt „Fachkompetenz“ zwar eine gewisse, aber, im Vergleich zu den anderen Kompetenzebenen, nicht so entscheidende Bedeutung einnimmt.

### **2.12.3 Berufsrelevanz der Kompetenzen**

Schließlich wurden die Studierenden befragt, welche Relevanz sie den erfragten Kompetenzen für ihr späteres Berufsfeld beimessen würden. Auch hier erfolgte die Einschätzung auf einer Skala von 1 (= sehr wichtig) bis 5 (= gar nicht wichtig). Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse skizziert. Die vollständigen Ergebnisse sind wieder dem Anhang (Anlage 3) zu entnehmen.

Die Angaben verdeutlichen, dass die Studierenden den verschiedenen Fähigkeiten und Kenntnissen in der Regel eine sehr hohe Relevanz für ihr späteres Berufsfeld zuschreiben. Gerade die Items aus den Kategorien der Sozial- und Selbstkompetenz erscheinen den Befragten nach ihren Erfahrungen in der Praxis als sehr bedeutsam. An erster Stelle steht hierbei das „selbstständige Arbeiten“ (Ø 1.16), das von 87% uneingeschränkt als „sehr wichtig“ empfunden wurde. Auch „Organisationsfähigkeit“ (Ø 1.18) und „Durchhaltevermögen“ (Ø 1.29) werden von den Befragten als unverzichtbare Fähigkeiten für ihre spätere berufliche Praxis gewertet.

Desweiteren messen die Studierenden den Fertigkeiten „Kooperationsfähigkeit“ (Ø 1.3), „mündliche Ausdrucksfähigkeit“ (Ø 1.31), „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“ (Ø 1.36) als auch der Fertigkeit „Projektmanagement“ (Ø 1.39) eine hohe Bedeutung bei. Es folgen Kenntnisse in „Fähigkeit, Projekte zu konzipieren“ (Ø 1.48), „Einfühlungsvermögen“ (Ø 1.56), „fremdsprachliche Kenntnisse“ (Ø 1.73) und „breites Grundlagenwissen“ (Ø1.77) die von den Studierenden als entscheidend für ihr späteres Berufsfeld eingeschätzt werden. Als eher weniger bedeutungsvoll wurden Fertigkeiten wie die „Fähigkeit, seine professionelle Rolle kritisch zu reflektieren“ (Ø 2.16), „betriebswirtschaftliche Kenntnisse“ (Ø 2.44) und „spezielles Fachwissen“ (Ø 2.43) eingeschätzt. Wobei zu beachten ist, dass die Wertigkeiten der zuletzt genannten Fähigkeiten im Gegensatz zu den Wertigkeiten, die bei der Frage nach der Vertiefung der Kompetenzen erzielt wurden, immer noch sehr hoch liegen.

### **2.13 Kontakt zum Praktikumsgeber**

Auf die Frage, inwieweit die Studierenden die Kontakte zu ihrem Praktikumsgeber zukünftig nutzen können, erhielten wir 63 Antworten: 17 Personen (29%) haben von ihrer Praktikumsstelle eine Teilzeitbeschäftigung bzw. Aushilfsstelle erhalten, 21% profitieren von dem Kontakt in Form einer Zusammenarbeit bei der Bachelorarbeit und 7% haben ein konkretes Stellenangebot für die Zeit nach der Bachelorarbeit erhalten. Doch das Gros der Befragten (52%) gab an, dass sie den Kontakt zu ihrem Praktikumsgeber nicht weiter nutzen können.

Daran anschließend sollten die Studierenden in einer offenen Frage darüber Auskunft geben, ob sie den Kontakt zu ihrem Praktikumsgeber auf eine andere Weise nutzen werden, die wir nicht abgefragt haben. 64 Studierende beantworteten diese Frage und es kam heraus, dass die Mehrheit den Kontakt zum Praktikumsgeber als Vitamin B für die spätere Arbeitswelt nutzen wird:

*„Für meinen späteren Berufsweg könnte dies sehr nützlich sein, wenn ich von dem Betrieb X weiter empfohlen werde.“*

*„Außerdem hoffe ich über meinen Praktikumsbetrieb weitere Kontakte in die Medienbranche aufbauen und erhalten zu können“*

*„Eventuell als Hilfe bei der Suche nach weiteren Praktikumsstellen bzw. Arbeitsplatz.“*  
*„...feste Unterstützung für den Fall meiner Bewerbung nach dem Studium.“*

Des weiteren gaben einige Studierende an, dass sie ehrenamtlich oder unregelmäßig bei ihrer ehemaligen Praktikumsstelle weiter arbeiten werden:

*„Weitere Zusammenarbeit bei personellen Engpässen.“*

*„Ehrenamtliche Mitarbeit bei verschiedenen Projekten“*

*„Mir wurde angeboten, mich bei Bedarf gerne wieder zu melden.“*

Hinzu kam, dass einzelne Befragte den Kontakt weiter nutzten, da sich persönliche Beziehungen/Freundschaften während des Praktikums entwickelt haben:

*„Es sind persönliche Freundschaften entstanden“*

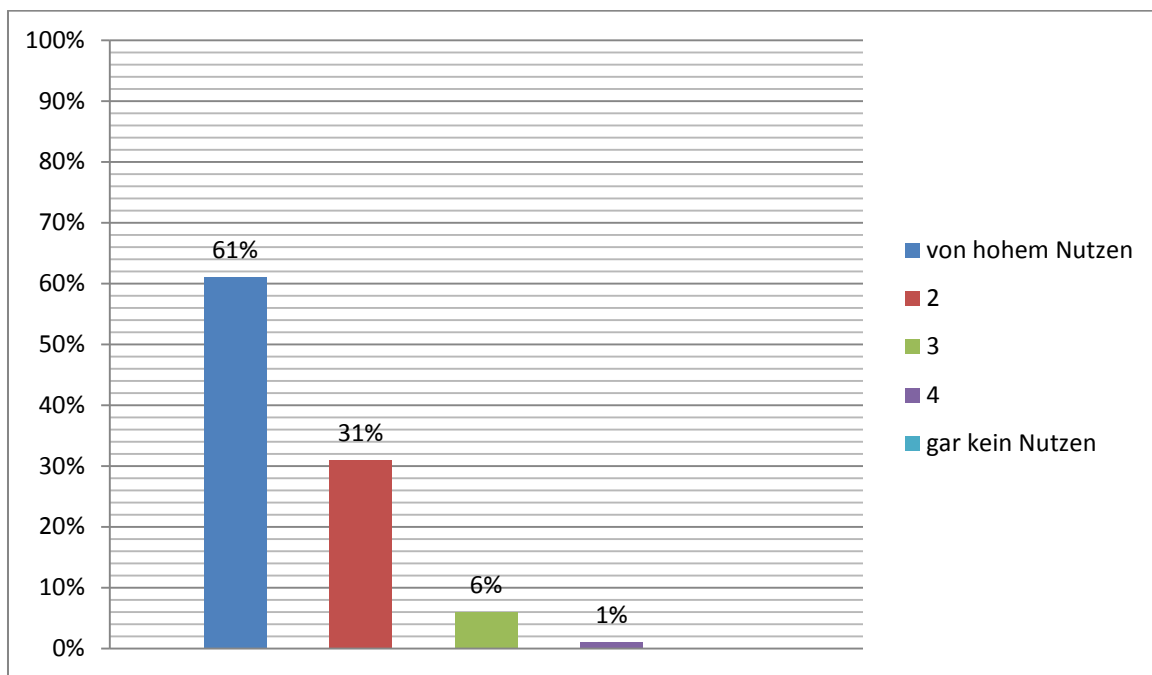
*„Aus persönlichem Interesse besuche ich den Betrieb weiter“*

## 2.14 Bewertung des Praktikums

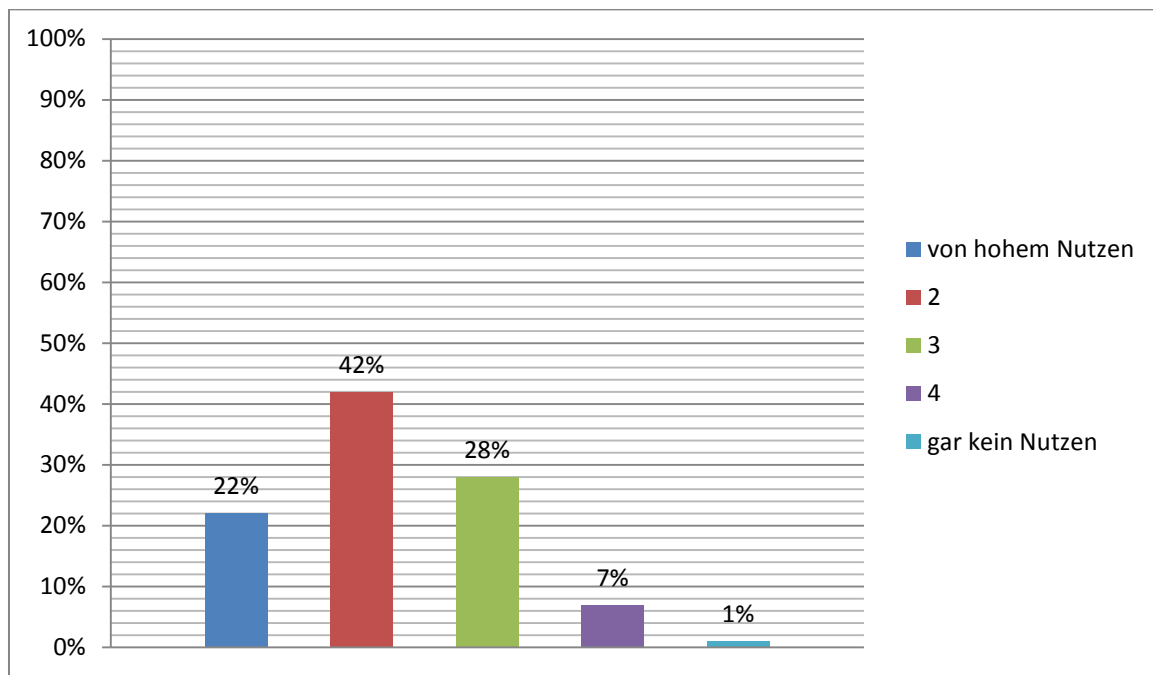
Abschließend baten wir die Studierenden um eine zusammenfassende Beurteilung ihres Praktikums in persönlicher wie auch fachlicher Hinsicht und gaben ihnen die Möglichkeit, in einer offenen Frage individuelle positive wie auch negative Erfahrungen zu benennen.

Folgende Graphiken geben einen Überblick über den persönlichen und fachlichen Nutzen.

**Grafik 6: persönlicher Nutzen**



**Grafik 7: fachlicher Nutzen**



Der persönliche Nutzen, den die meisten Studierenden aus dem Praktikum ziehen konnten, übersteigt den fachlichen Zugewinn bei Weitem: So geben 61% an, dass das Praktikum für ihre persönliche Entwicklung „von hohem Nutzen“ war, während dies in fachlicher Hinsicht nur 22% konstatieren. Insgesamt konnte aber über die Hälfte der Befragten auch fachlich von der Praxiszeit profitieren.

#### **2.14.1 Erläuterungen zu den positiven und negativen Erfahrungen**

Auf die Frage, was den Studierenden am Praktikum gut gefallen hat, antworteten 106 Teilnehmer. Auffällig oft betonten die Studierenden, dass die Arbeitsatmosphäre und die damit verbundenen Kolleginnen ihnen sehr gut gefallen haben.

*„..., dass ich sehr herzlich aufgenommen wurde und während meines Praktikums nett und höflich behandelt wurde.“*

*„..., dass ich gleich zu Beginn in das Team integriert wurde.“*

*„Die Kollegen waren sehr hilfsbereit und haben mich gefördert.“*

*„Freundliches angenehmes Arbeitsklima.“*

*„Die Kolleginnen und Kollegen waren sehr aufgeschlossen und haben mich sofort in ihre Arbeit integriert.“*

Weiterhin wurden häufig das Vertrauen, das den Praktikanten entgegen gebracht wurde, die Aufgaben sowie der Kontakt zu Menschen positiv hervorgehoben. Zur Illustration folgt eine exemplarische Auswahl der genannten erfreulichen Erfahrungen:

*„Mir hat das völlige Vertrauen gefallen, welches von Anfang an in mich gesetzt wurde.“*

*„Mir gefiel besonders das Vertrauen in meine eigenständige Arbeit.“*

*„Die Verbindung von theoretischem Arbeiten und anschließende praktische Umsetzung.“*

*„Der Kontakt mit Menschen, die so viel glücklicher und zufriedener erschienen als alle, die ich vorher kennengelernt habe.“*

*„Menschen, über die ich bisher größtenteils nur Theorien kannte, in der Praxis zu erleben.“*

Während sich die Studierenden bei den positiven Aspekten ihres Praktikums relativ einig waren, existiert eine große Palette von negativen Eindrücken. Diese reichte von negativen Aspekten im Betrieb, wie schlechter Arbeitsplatz, fehlende Betreuung und Anweisung, über die Gestaltung der Aufgaben, beispielsweise Unterforderung, Routinearbeiten, bis hin zu allgemeiner Kritik, beispielsweise zu wenig Einblick in die Tätigkeit des Betriebs. Auch hier wieder zur Illustrierung einzelne Erfahrungen:

*„Gestresste Atmosphäre durch die Chefin.“*

*„Auf Grund der räumlichen Verhältnisse war es manchmal nicht so einfach zu arbeiten.“*

*„Zudem war die Betreuung sehr schlecht und auf eigene Initiative wurde mir kaum was erklärt.“*

*„Ich fühlte mich teilweise unterfordert und hatte nicht die Möglichkeit mich kreativ einzubringen.“*

*„Ausbleiben des großen Erfolges, trotz dass man so viel Zeit in das Projekt investiert hat.“*

*„Wenig Einblicke in Struktur und Organisation des Betriebs.“*

## **2.15 Zukünftige Planung/berufliche Perspektive**

Hinsichtlich ihrer weiteren beruflichen Planung gaben 59% an, dass sie nach ihrem Bachelorabschluss ein Masterstudium anschließen werden. Von diesen 59% wollen 38% ihren Master an einer anderen Hochschule studieren, während jeweils fünf Studierende (5%) den Bremer Master Transkulturelle Studien bzw. den Bremer Master Kunst- und Kulturvermittlung anstreben und 12 Befragte (11%) sich mit dem Bremer Master in Medienkultur spezialisieren wollen. Lediglich eine Person hat bereits einen Arbeitsplatz. Die restlichen Befragten streben ein neues Studienfach (4%), eine weitere berufliche Ausbildung (8%), Arbeitsplatzsuche (10%) oder anderes (19%) an.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Die Kategorie „Anderes“ wurde nicht näher hinterfragt. Die Ergebnisse der Kurzbefragung im Rahmen der Auswertungsveranstaltung zum Praktikum im Sommersemester 2012 haben in dieser Kategorie ergeben: „weitere Praktika zur Orientierung“, „wenn Master nicht klappt (offen wo)“, „noch offen“. Wir vermuten hier Ähnliches.

Auf die Frage, ob das Praktikum einen nennenswerten Einfluss auf die zukünftige Handlungsperspektive der Studierenden hatte, antworteten 108 Teilnehmer. 68% meinen, dass das Praktikum ihre berufliche Orientierung sehr stark bzw. wesentlich beeinflusst habe, während 24% dem Praktikum nur einen mittelmäßigen Einfluss einräumen. Die restlichen 9% geben an, dass das Praktikum gar keinen bzw. kaum einen Einfluss auf ihre weiteren Handlungsperspektiven einnehmen werde.

## 2.16 Tipps und Vorschläge

Schließlich sollten die Studierenden noch angeben, was ihrer Meinung nach die zukünftigen Praktikanten beachten sollten und ob die Praktikumsregelung bzw. die Gestaltung des Praktikums verbessert werden könnte.

Hinsichtlich der Ratschläge an die zukünftigen Praktikanten gab es zwei Arten von Vorschlägen. Einmal betraf es die Praktikumsuche. Hier wurde immer wieder betont, wie wichtig eine zeitige Bewerbung, klare Absprachen mit der Praktikumsstelle sowie eine frühzeitige Beschäftigung mit dem Praktikum sind:

*„Sich rechtzeitig bewerben. Und dies soll nicht bedeuten einen Monat vorher!!!“*

*„Genau ihren Arbeitsbereich im Vorfeld absprechen, Wünsche äußern, was sie erfahren/lernen möchten.“*

*„... es ist wichtig schon vor Praktikumsbeginn konkrete Vorstellungen zu entwickeln, was man in der Einrichtung tun will.“*

*„Bei der Suche nach einem Platz nicht gleich aufgeben.“*

Und zweitens gaben die Studierenden Tipps für die Zeit während des Praktikums. Dies bezog sich vor allem auf Wesensmerkmale, die wichtig für ein gelungenes Praktikum sind:

*„Selbstbewusstsein ausstrahlen“*

*„Sich in dem Betrieb selbstständig einbringen und Einsatz zu zeigen.“*

*„Zeigen, dass man für diese Tätigkeit brennt.“*

*„Deswegen sollte man offen sein für Neues und nicht sofort den Kopf in den Sand stecken, wenn ein Praktikum in den ersten Tagen nicht so gut wird, wie man es sich vorgestellt hat.“*

*„Sie sollten offen immer offen für Neues sein und sich fremden Menschen, Kulturen und Traditionen gegenüber einfühlend und interessiert verhalten.“*

Im Hinblick auf eine Verbesserung der Praktikumsgestaltung forderte eine Vielzahl der Studierenden ein Praxissemester bzw. eine Verlängerung der Praktikumsdauer. Desweiteren wünschten sich die Studierenden mehr Aufklärung/Betreuung durch die Universität, aber auch generelle Änderungen der Praktikumsregel, wie mehrere verpflichtende Praktika oder „eine

*Regelung zur Entzerrung von Hausarbeitsfristen im Falle eines Praktikums*“. Es folgen noch einzelne exemplarische Antworten:

*„Ich fände ein komplettes Praktikumssemester oder zu mindestens ein Trisemester sinnvoller.“*

*„ Es hat sich als problematisch erwiesen einen Praktikumsplatz für nur 8 Wochen zu finden.“*

*„Deutlicher darauf hinweisen, wann/wie/unter welchen Bedingungen das Praktikum absolviert werden muss.“*

*„Klare Angaben über Formalitäten nach Beendigung des Praktikums.“*

*„Es wäre hilfreich, wenn die Praktikumsauswertungsveranstaltung zu Beginn des 6. Semesters stattfinden würde, da mir so meine CP vom Praktikum für meine Masterbewerbung fehlen.“<sup>4</sup>*

### **3. Fazit**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Qualität und Passgenauigkeit der absolvierten Praktika sehr positiv ausfällt. Die absolute Mehrheit beurteilt ihr Praktikum als positiv und sehr nützlich sowohl in persönlicher und fachlicher Hinsicht. Die Studierenden konnten ihre Kompetenzen vertiefen, bekamen gute Einblicke in die berufliche Praxis einer Kulturwissenschaftlerin, Berufswünsche verfestigten sich und neue Verbindungen zwischen der Arbeit als Kulturwissenschaftlerin und anderen Bereichen wurden entdeckt. Nachdenken sollte man über eine Verlängerung der Praktikumsdauer – z.B. in Form eines Praxissemesters. Weiterhin wäre eine größere Transparenz hinsichtlich der vermittelten Studieninhalte und ihrer Bedeutung für die wissenschaftliche Ausbildung einerseits und die Bedarfe einer späteren beruflichen Tätigkeit andererseits wünschenswert.

---

<sup>4</sup> Anmerkung: Diese Regeln gibt es und sie werden an vielen Stellen kommuniziert!

## 4. Anhang

## Anlage 1

### Zu Unterpunkt 2.9 - Kompetenzen:

Welche Kompetenzen/Fertigkeiten waren in Ihrem Praktikum von Bedeutung?

	1 Sehr bedeut- sam	2	3	4	5 überhaupt nicht bedeutsam	Ø- Antworten	N
<b>Fachkompetenz</b>							
Breites Grund- lagenwissen	16 (15%)	30 (28%)	32 (29%)	27 (25%)	4 (4%)	2.75	109
spezielles Fachwissen (z.B. Empirie, Statistik)	7 (6%)	19 (17%)	18 (17%)	40 (37%)	25 (23%)	3.52	109
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	4 (4%)	3 (3%)	25 (23%)	26 (24%)	52 (47%)	4.08	110
<b>Methodenkompetenz</b>							
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	8 (7%)	17 (15%)	9 (8%)	39 (35%)	37 (34%)	3.73	110
Organisationsfähigkeit	79 (72%)	24 (22%)	3 (3%)	2 (2%)	2 (2%)	1.4	110
Projektmanagement	38 (35%)	48 (44%)	9 (8%)	11 (10%)	4 (4%)	2.05	110
EDV-Kenntnisse	34 (31%)	48 (44%)	15 (14%)	6 (6%)	6 (6%)	2.1	109
Fähigkeit, Projekte zu konzipieren	31 (28%)	39 (35%)	15 (14%)	17 (15%)	8 (7%)	2.38	110
<b>Sozialkompetenz</b>							
Fremdsprachliche Kenntnisse	28 (25%)	29 (26%)	28 (25%)	12 (11%)	13 (12%)	2.57	110
Einfühlungsvermögen	43 (39%)	43 (39%)	17 (15%)	5 (5%)	2 (2%)	1.91	110
Kooperationsfähigkeit	69 (63%)	33 (30%)	7 (6%)	0 (0%)	0 (0%)	1.43	109
Schriftliche Ausdrucks- fähigkeit	68 (62%)	23 (21%)	9 (8%)	7 (6%)	3 (3%)	1.67	110
Mündliche Ausdrucks- fähigkeit	55 (50%)	43 (39%)	8 (7%)	2 (2%)	1 (1%)	1.63	109
<b>Selbstkompetenz</b>							
Selbstständiges Arbeiten	83 (76%)	20 (18%)	4 (4%)	2 (2%)	0 (0%)	1.31	109
Durchhaltevermögen	60 (55%)	33 (30%)	14 (13%)	3 (3%)	0 (0%)	1.64	110
Kreativität	43 (39%)	35 (32%)	19 (17%)	8 (7%)	5 (5%)	2.06	110
Mangelnde Eigenver- antwortlichkeit	0 (0%)	7 (7%)	14 (13%)	23 (21%)	63 (59%)	4.33	107
Zu hohe Eigenverant- wortlichkeit	2 (2%)	8 (7%)	19 (17%)	27 (25%)	54 (49%)	4.12	110



**Zu Unterpunkt 2.12. 2 - Kompetenzerwerb bzw. –vertiefung:**

**Ermöglicht Ihnen das Praktikum den Erwerb bzw. die Vertiefung der folgenden Kenntnisse Fertigkeiten?**

	<b>1 In hohem Maße</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5 überhaupt nicht</b>	<b>Ø- Antwor- ten</b>	<b>N</b>
<b>Fachkompetenz</b>							
Breites Grund- lagenwissen	19 (17%)	37 (34%)	35 (32%)	16 (15%)	3 (3%)	2.52	110
spezielles Fachwissen (z.B. Empirie, Statistik)	7 (6%)	31 (28%)	28 (25%)	19 (17%)	25 (23%)	3.22	110
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	3 (3%)	13 (12%)	25 (23%)	27 (25%)	39 (36%)	3.8	107
<b>Methodenkompetenz</b>							
Kenntnis wissenschaft- licher Methoden	3 (3%)	11 (10%)	18 (17%)	33 (30%)	44 (40%)	3.95	109
Organisationsfähigkeit	61 (55%)	37 (34%)	10 (9%)	1 (1%)	1 (1%)	1.58	110
Projektmanagement	47 (43%)	29 (26%)	17 (15%)	13 (12%)	4 (4%)	2.07	110
EDV-Kenntnisse	25 (23%)	40 (36%)	23 (21%)	10 (9%)	12 (11%)	2.49	110
Fähigkeit, Projekte zu konzipieren	24 (22%)	42 (39%)	13 (12%)	22 (20%)	8 (7%)	2.52	109
<b>Sozialkompetenz</b>							
Fremdsprachliche Kenntnisse	19 (17%)	15 (14%)	18 (16%)	21 (19%)	37 (34%)	3.38	110
Einfühlungsvermögen	22 (20%)	58 (53%)	19 (17%)	7 (6%)	4 (4%)	2.21	110
Kooperationsfähigkeit	42 (38%)	56 (51%)	12 (11%)	0 (0%)	0 (0%)	1.73	110
Schriftliche Ausdrucks- fähigkeit	34 (31%)	31 (28%)	23 (21%)	13 (12%)	8 (7%)	2.36	109
Mündliche Ausdrucks- fähigkeit	29 (27%)	35 (32%)	25 (23%)	14 (13%)	6 (6%)	2.39	109
<b>Selbstkompetenz</b>							
Selbstständiges Arbei- ten	60 (55%)	32 (29%)	14 (13%)	3 (3%)	1 (1%)	1.66	110
Durchhaltevermögen	48 (44%)	47 (43%)	10 (9%)	3 (3%)	2 (2%)	1.76	110
Kreativität	28 (25%)	39 (35%)	22 (20%)	15 (14%)	6 (5%)	2.38	110
Fähigkeit, seine profes- sionelle Rolle kritisch zu reflektieren	16 (15%)	30 (27%)	33 (30%)	25 (23%)	6 (5%)	2.77	110

**Zu Unterpunkt 2.12.3 - Berufsrelevanz dieser Kompetenzen:**

Wie wichtig erschienen Ihnen diese Kenntnisse/Fertigkeiten für Ihre spätere Berufsorientierung?

	1 Sehr wichtig	2	3	4	5 Gar nicht wichtig	Ø- Antwor- ten	N
<b>Fachkompetenz</b>							
Breites Grundlagenwissen	49 (45%)	42 (38%)	14 (13%)	5 (5%)	0 (0%)	1.77	110
spezielles Fachwissen (z.B. Empirie, Statistik)	20 (18%)	39 (35%)	36 (33%)	14 (13%)	1 (1%)	2.43	110
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	21 (19%)	36 (33%)	39 (36%)	9 (8%)	4 (4%)	2.44	109
<b>Methodenkompetenz</b>							
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	13 (12%)	21 (19%)	44 (40%)	27 (25%)	4 (4%)	2.89	109
Organisationsfähigkeit	93 (85%)	15 (14%)	1 (1%)	1 (1%)	0 (0%)	1.18	110
Projektmanagement	74 (67%)	29 (26%)	7 (6%)	0 (0%)	0 (0%)	1.39	110
EDV-Kenntnisse	47 (43%)	40 (37%)	17 (16%)	5 (5%)	0 (0%)	1.82	109
Fähigkeit, Projekte zu konzipieren	68 (62%)	32 (29%)	7 (6%)	2 (2%)	0 (0%)	1.48	109
<b>Sozialkompetenz</b>							
Fremdsprachliche Kenntnisse	57 (52%)	35 (32%)	9 (8%)	9 (8%)	0 (0%)	1.73	110
Einfühlungsvermögen	60 (55%)	39 (35%)	10 (9%)	1 (1%)	0 (0%)	1.56	110
Kooperationsfähigkeit	80 (73%)	27 (25%)	3 (3%)	0 (0%)	0 (0%)	1.3	110
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	78 (72%)	23 (21%)	8 (7%)	0 (0%)	0 (0%)	1.36	109
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	82 (75%)	22 (20%)	6 (5%)	0 (0%)	0 (0%)	1.31	110
<b>Selbstkompetenz</b>							
Selbstständiges Arbeiten	96 (87%)	11 (10%)	3 (3%)	0 (0%)	0 (0%)	1.16	110
Durchhaltevermögen	81 (74%)	24 (22%)	4 (4%)	0 (0%)	0 (0%)	1.29	109
Kreativität	62 (57%)	35 (32%)	8 (7%)	3 (3%)	0 (0%)	1.56	108
Fähigkeit, seine professionelle Rolle kritisch zu reflektieren	36 (33%)	37 (34%)	25 (23%)	8 (7%)	4 (4%)	2.16	110